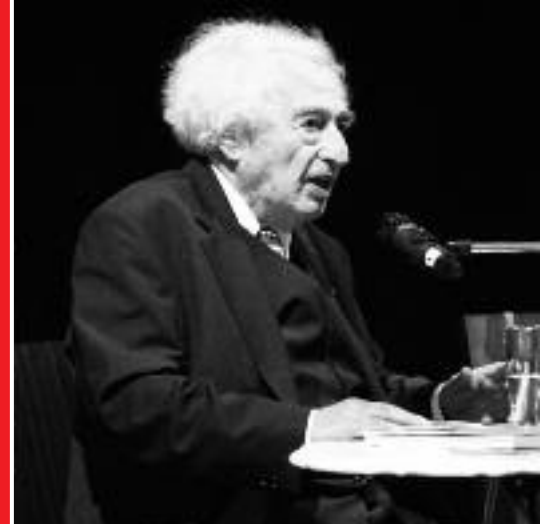




bosco
10 jahre





VORWORT

10 Jahre bosco, Bürger- und Kulturhaus Gauting

Es ist nun tatsächlich 10 Jahre her, seit das ehemalige „Don-Bosco-Heim“ im Herbst 2005 seine Türen im neuen Gewand als Bürger- und Kulturhaus erstmals geöffnet hat – als das „bosco“.

Wer hätte damals gedacht, dass sich das Haus zu dem entwickelt, was es heute für Gauting und die Region ist? Fest steht, dass das bosco in den vergangenen 10 Jahren eine nicht mehr wegzudenkende Institution in Gauting geworden ist.

Die Besucher sowie die Verantwortlichen ließen sich über die Jahre nie abschrecken von dem anfänglichen Provisorium eines Veranstaltungshauses und den folgenden diversen Umbaumaßnahmen und Veränderungen, die das Gebäude nach und nach durchmachte. Von Anfang an begleiteten sie die Entwicklung, statt abzuwarten. Sie blieben neugierig und offen für das, was kam und beteiligten sich sogar an dem Prozess. Auf diese Weise sind das Haus, die Verantwortlichen und die Besucher über die Jahre zu einer Einheit zusammengewachsen, die sich gegenseitig befruchtet.

Das Haus wird neben den kulturellen Veranstaltungen des Theaterforum Gauting e.V. von diversen Vereinen, Institutionen, Gewerbetreibenden und Privatpersonen für verschiedenste Anlässe genutzt. Dabei werden die Kapazitäten des bosco inzwischen nahezu vollständig ausgeschöpft. Was für ein Erfolg!

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich bei allen Beteiligten ganz herzlich zu bedanken, die zum Entstehen, Funktionieren, Weiterentwickeln und damit zu diesem Erfolg des bosco beigetragen haben – sei es im Vordergrund oder im Hintergrund.

Dazu gehören die politischen Akteure und Mitarbeiter der Gemeinde Gauting, die Vereine Theaterforum Gauting e.V. und bosco service team, die Mieter, Dienstleister, kreativen Köpfe, geschickte Hände, Ehrenamtliche, viele Förderer und Unterstützer in jeder Form, ein ganz wunderbares Mitarbeiterteam und vor allem die Besucher des bosco, die jede Veranstaltung erst zu einem Erfolg werden lassen.

Es bleibt mir nichts als der Wunsch, diesen bisher so gelungenen Prozess weiterzuführen, die Entwicklung des Hauses weiter voranzutreiben und Sie aufzufordern, diese Entwicklung auch in den nächsten 10 Jahren mit der bestehenden Offenheit und Akzeptanz weiter zu begleiten.

AMELIE KRAUSE, LEITUNG BOSCO



INTERVIEW

mit der Bürgermeisterin Dr. Brigitte Kössinger



Wie haben Sie die Entstehung und die Entwicklung des bosco in den letzten 10 Jahren wahrgenommen und welchen Wunsch haben Sie für das Haus in den kommenden 10 Jahren?

Das bosco ist meines Erachtens eine der besten Ideen, die in Gauting je geboren wurden. Gauting als Künstlerkolonie hatte natürlich schon immer einen guten Ruf. Aber Gauting als Geheimtipp für Kulturliebhaber weit über den Landkreis hinaus – das ist auch und vor allem Verdienst des

bosco bzw. der Macher eines qualitativ hochwertigen, professionellen Programms, das sich nicht hinter der Großstadt-Kulturszene verstecken muss. Mein Wunsch für die kommenden 10 Jahre? Weiter so!

Das Haus ist über die Jahre vom Don Bosco Heim zum bosco auch baulich gereift. Ist dieser Prozess zum jetzigen Zeitpunkt aus Ihrer Sicht „vollendet“ oder haben Sie Visionen und Anregungen den Kultur-Standort weiterzuentwickeln?

Ich denke, dass das bosco aus baulicher Sicht eine – sagen wir – bestmögliche Entwicklung erlebt hat. Es prägt den Charakter im heimlichen Ortskern Gautings. Vollendet ist dieser Prozess bestimmt noch nicht. Wir haben jetzt einen kulturellen Farblecks in der Ortsmitte, der mit dem Garten davor nochmals gewonnen hat. Ich kann mir hier eine Weiterentwicklung sehr gut vorstellen.

Welche Bedeutung hat das bosco aus Ihrer Sicht für eine Gemeinde wie Gauting?

Es ist ein unbezahlbares Schatzkästchen, auf das wir stolz sein können. Sicher ist Kultur gerade auch in der heutigen Zeit ein Luxus, aber einer, den wir uns leisten sollten und den wir bewahren sollten. Als Ausgleich, Anregung, Motor unserer Gesellschaft ist sie wichtig. Um mit Theodor Heuss zu sprechen: Mit Politik kann man keine Kultur machen, aber vielleicht kann man mit Kultur Politik machen.

Hier fühle ich mich auch als Politikerin in der Pflicht und stimme dem deutschen Theaterintendanten Hansgünther Heyme zu, der sagt: Der Staat muss die Kultur auch in der Zukunft fördern, genauso wie er die Müllabfuhr finanziert; das Theater ist die Müllabfuhr der Seele.

Auch wenn ich über diesen Vergleich lächeln muss – letztendlich hat er Recht. Die Kultur darf nicht dem Alltag zum Opfer fallen – sie gehört vielmehr dazu.

Wie wird Ihrer Ansicht nach das bosco von außen durch die Bürger wahrgenommen?

Die Resonanz, die ich erfahre, ist durchwegs positiv – mit einer Portion Respekt und Hochachtung für das, was Sie in den letzten zehn Jahren aufgebaut haben. Wir gehen gerne ins bosco. Wir bekommen dort ein Programm und eine Programmauswahl zu sehen, von dem andere, weitaus größere Gemeinden nur träumen können. Und zugleich genießen wir das heimelige, familiäre Flair des bosco.

Was ist Ihre eindrücklichste Erinnerung in Bezug auf das bosco aus den vergangenen 10 Jahren bzw. was waren Ihre Höhepunkte bis heute?

Das ist eine schwierige Frage: Es gibt viele Erinnerungen an herausragende Konzerte, an hochwertiges Kabarett, an interessante Tees mit Sabine. Aber wenn ich's mir recht überlege, war wohl meine eigene Vorstellung als Bürgermeisterkandidatin einer meiner Höhepunkte.

Das bosco ist ein Ort für Bürger und Kultur. Kultur ist ein weitgefasster Begriff. Welche Kulturform ist Ihnen die liebste?

So etwas wie eine liebste Kulturform gibt es bei mir nicht. Ich gehe genauso gerne ins Theater wie ich Musik höre – gleich ob Klassik oder Jazz. Ich bin offen für alles und neugierig, weil ich so eine ganze Menge kennenlernen.

Wie empfinden Sie das kulturelle Leben in Gauting? Wie hat sich dieses in den vergangenen 10 Jahren verändert? Und welche Visionen haben Sie für die Kultur in Gauting?

Kultur lebt in Gauting. Wir haben eine Vielfalt unterschiedlichster Künstler – sei es in der Musik, in der Malerei, im Theater oder als Schriftsteller. Wir haben viele Orte, in denen Kunst zu Hause ist. Schauen Sie sich die Ateliers in der Reismühle an, die Ausstellungen des Kunstvereins im Rathaus, lauschen Sie einem der herausragenden Konzerte unseres Klassikforums oder besuchen Sie das Sommerfestival in der Remise und...und...und... Wir schaffen es, jedes Jahr aufs Neue herausragende ortsansässige Künstler mit unserem Günther-Klinge-Preis auszuzeichnen. Darauf können wir stolz sein.

Das bosco hat natürlich in den letzten Jahren die kulturelle Entwicklung maßgeblich geprägt und unsere künstlerischen Energien gebündelt. In der letzten Zeit haben die Gautinger Kulturschaffenden Initiative ergriffen und die Basis für eine bessere Vernetzung geschaffen. Es wäre schön, wenn wir diese weiter ausbauen könnten, damit sie in Zukunft Früchte trägt.

Wenn Sie sich etwas wünschen könnten, was für eine Veranstaltung / einen Künstler / eine Aufführung würden Sie gern einmal im bosco erleben?

Da lasse ich mich gerne überraschen. Das abwechslungsreiche Programm lässt ja keinen Wunsch offen!



DATEN & FAKTEN

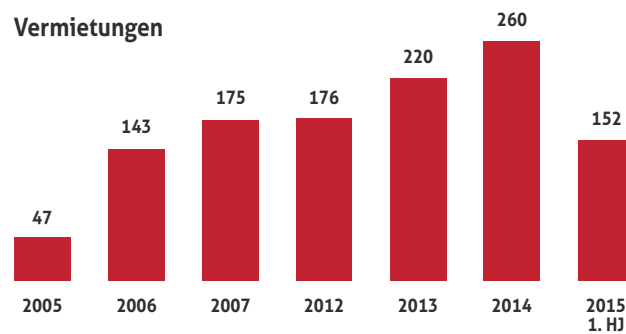
ERÖFFNUNG

- Offizielle Eröffnung: 7. Oktober 2005
- Erste Veranstaltung: 22. September 2005

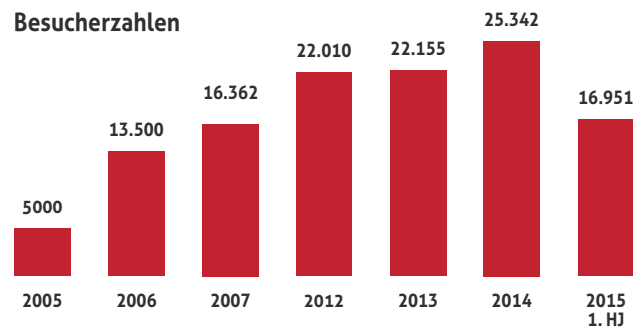
VERANSTALTUNGSSTATISTIK

- Veranstaltungen / Vermietungen insgesamt: ca. 1.200
- Besucher insgesamt: ca. 120.000

Vermietungen



Besucherzahlen



VERMIETUNGEN

■ Mieter

Insgesamt über 180 verschiedene Mieter

■ Kulturveranstaltungen von A-Z

Ausstellungen, Ballett, Benefiz, CD-Aufnahmen, Film/Filmgespräche, Gesprächsrunden, Jazz, Kabarett, Kindertheater, Klassik, Literatur, Musical, Performance, Philosophie, Schauspiel, Swing, Tanz, Vielklang, Workshops etc.

■ Kulturelle Mieter

Amnesty International, Ballettschule Sauer, Ballettschule Bettina Fritsche, Ballettschule Stieglmeier, Bayerische Philharmonie e.V., Belindas Tap Dance Company, Blaskapelle Stockdorf, BMW-Orchester, Christuskirche Gauting, Dancestudio Rennie/Mager, DEVA Dance School, Evangelischer Kirchenmusik-Verein e.V., Förderverein ASIA Deutschland e.V., Institut für Jugendarbeit Gauting, Kirchenmusik St. Benedikt, Klangmüller Musikverlag, LiA – Leben im Alter e.V., Musikschule Gauting-Stockdorf e.V., Otto-von-Taube-Gymnasium Gauting, Remisenverein Gauting e.V., Rotary Club Gauting-Würmtal, Schauspielschule Zerboni, Schule der Phantasie e.V., Staatliche Realschule Gauting, Süddeutsche Zeitung, Tanzschule Sandra Dumser, Theaterforum Gauting e.V., Theater Münchner Freiheit, Tir na nÓg Irish Dance School, Tölzer Knabenchor, Verein der Musikfreunde Gauting e.V. u.v.m.

■ Bälle / Feste

Ball im bosco e.V., Bayerisches Rotes Kreuz (100-Jahrfeier), Bündnis 90/Die Grünen (Preisverleihung „Der grüne Wanninger“), Faschingsgesellschaft Würmesia e.V. (Kinderfasching), Freiwillige Feuerwehr Gauting (Gründungsfest), Gartenbauverein (100-Jahrfeier), Montessori Kindergarten (20-Jahrfeier), Privatfeiern, Rotary Club Gauting-Würmtal, Ü37 ½ Party, Waldorf Kindergarten (Jahresfeier), Wein & Geist (25-Jahrfeier) u.v.m.

■ Informationsveranstaltungen / Mitglieder-, Eigentümer-, Personalversammlungen / Vorträge / Seminare & Workshops

Akademie für Homöopathie, Bürgerforum Gauting e.V., Bürgerinitiative Pro Gauting, DeWAG GmbH, EOS GmbH, Fantasia Reisedienst Gauting, Freunde des Würmtals e.V., Forum Eine Welt e.V., Gemeinde Gauting, GRS Würmtal e.V., GSW e.V., GZFA GmbH, Kreissparkasse München Starnberg, Kunstverein Gauting e.V., Kulturspektakel e.V., LBS Starnberg, Öko & Fair Umweltzentrum, Parteien (BiG, Bündnis 90/Die Grünen, CSU, FBG, FDP, Junge

Union, ÖDP, SPD), Polizeiinspektion Gauting, Rats-Apotheke Gauting, Rechtsanwaltskanzlei Robert Badmann, Schlosscafé Fußberg, Seniorenbeirat Gauting, Süddeutsche Zeitung, Typographische Gesellschaft München, Urbansky Rechtsanwälte u.v.m.

■ Sonstige Mieter / Veranstaltungen

Blutspendedienst München, Ferienprogramm des JUZ Gauting, Kollektionsverkäufe (diverse), Kunst- und Handwerksmarkt, Portas (Verkaufsausstellung), Seniorencafé, Weihnachtsbazar u.v.m.



WIE ALLES BEGANN

1997

01/1997
H.-G. Krause schlägt einen „Kulturfonds“ zur Finanzierung eines Kultursaals vor

Das Theaterforum spendet den Gewinn aus dem Konzert mit der Biermösl Blosn in der Turnhalle der Realschule

23.10.1997
Gründung des „Förderverein Bürger- und Kulturzentrum Gauting e.V.“

1998

26.02.1998
Der Förderverein beschließt ein Anforderungsprofil für den künftigen Kultursaal mit dem entsprechenden Raumprogramm

DAS BOSCO – EIN RUNDGANG

Das Foyer des bosco ist heute ein heller von zwei Seiten zugänglicher offener Raum. An den alten Zugang zu Zeiten des Don-Bosco-Heims erinnert nur noch die Treppe mit dem originalen Geländer aus den 60er Jahren. Dort, wo man heute das bosco vom Oberen Kirchenweg aus betritt, wäre man vor 10 Jahren gegebenenfalls noch „im Regen gestanden“. Der Anbau für den barrierefreien Zugang zum Saal per Aufzug kam erst im Jahr 2008. Den anderen Eingang vom Vorplatz aus gab es damals überhaupt nicht. Man hätte wohl durchs Fenster in eine der Toiletten klettern müssen, um von dieser Seite ins Haus zu kommen. Dieser Gedanke ist nicht so abwegig, denn während der verschiedenen Umbauphasen mussten immer wieder neue Eingangsmöglichkeiten geschaffen werden. Sei es durch die damalige Garderobe (das heutige Theaterbüro) oder vorbei am Müllhäuschen durch die Fluchttüre der heutigen Künstlergarderobe. Es konnte schon passieren, dass der Zugang beim nächsten Besuch wieder anders zu finden war.



Im heutigen Foyer befanden sich zu Beginn noch die Toiletten und die Garderobe. Dort wo zunächst noch Garderobentrubel und Gedränge herrschten, liegt heute das logistische Zentrum des bosco – das Theaterbüro. Doch zunächst blieben die Toiletten – am Rande ihrer Leistungsfähigkeit – und die Garderobe eine winzig kleine Garderobe. Das erste Theaterbüro im bosco wurde im ehemaligen Geschirrlager der Gemeinde Gauting eingerichtet. Auf dem Weg dorthin würde man heute in der Damentoilette landen. Ein angrenzender Duschaum diente damals als Archiv und Lager. In der Duschwanne lagerten die Plakate, und der Kleister wurde in der Teeküche angerührt. Die jetzige Herrentoilette war damals noch dem Kaminkehrer als Waschstätte und Werkstatt vorbehalten.



Was hat dieses Foyer nicht schon alles für Veränderungen mitgemacht? Und was hat es vor allem in den vergangenen 10 Jahren alles erlebt? Es wurde von unzähligen Füßen durchquert, hat Unmengen an Begrüßungen beobachten und Unterhaltungen lauschen können – in den Veranstaltungspausen, von den an der Garderobe Wartenden, den sich beim Kartenkauf Treffenden. Es hat über die Jahre dutzende Jacken, Mäntel oder Hüte beherbergt – während es zur Eröffnung noch keinen einzigen Kleiderständer gab. Es hat alle möglichen Veranstaltungsinformationen bereit und seine

Wände für Ausstellungen zur Verfügung gestellt. CDs, Programme und Plakate wurden hier von Künstlern signiert – überhaupt, wie viele Künstler haben dieses Foyer nicht schon durchschritten. Mehrmals im Jahr stellen sich hier Massen an Menschen freiwillig in eine lange Schlange, wenn der Blutspendedienst im Haus ist. Sie füllen Formulare aus, warten geduldig auf ihren Aufruf und stärken sich im Anschluss mit Keksen und Kaffee. An diesen Tagen wird das Foyer des bosco zum Treffpunkt der besonderen Art und es ist schön zu sehen, dass dies vor allem die jungen Gautinger anlockt.



Eine weitere Massenansammlung lässt das Foyer zweimal jährlich über sich ergehen, wenn das Theaterforum zum Vorverkaufsbeginn aufruft. Lange bevor das Theaterbüro überhaupt geöffnet hat, stehen die ersten Interessenten bereits vor der Tür und warten, denn die begehrten Karten sind schnell vergriffen. Inzwischen werden wie auf dem Amt Wartenummern ausgegeben, um den Ansturm gerecht bewältigen zu können. Das Foyer gleicht an diesem Tag einer Wartehalle.

Es stehen Stühle bereit, es wird Kaffee ausgeschenkt, und die Erfahrenen haben sich zum Überbrücken der Wartezeit etwas zum Lesen mitgebracht. Der Moment, in dem ich persönlich dieses Foyer am bewusstesten wahrnehme, ist vor einer Veranstaltung: Wenn alle Besucher schon ihre Plätze im Saal eingenommen haben, die Saaltür



geschlossen ist und ich durch das leere, stille Foyer – das einen kurzen Moment zuvor noch von Gesprächen, Lachen und Gläserklirren durchdrungen war – Richtung Künstlergarderobe gehe, um dem Künstler das Zeichen für den Bühnenauftritt zu geben. In diesem Moment strahlt das Foyer eine extreme Ruhe, Spannung und Feierlichkeit zugleich aus und mich durchfährt immer der Gedanke: „Hoffentlich verläuft der Abend nach Plan!“ All diese Situationen erlebt das Foyer als stiller Beobachter. Langeweile kommt da bestimmt nicht auf.

Abgesehen vom Saal selbst, hat neben dem Eingangsbereich die heutige bar rosso wohl mit die größte Verwandlung erlebt. Wir steigen nun vom Foyer im Erdgeschoss in den ersten Stock hinauf. Die Treppe mit dem geschwungenen Geländer ist stummer Zeuge einer anderen Zeit. Aufgrund einer Sicherheitsvorschrift wird diesem Geländer leider nicht die gebührende Aufmerksamkeit zuteil, denn um die vorgeschriebene Handlaufhöhe zu erreichen, hat das Geländer ein Gitter zur Seite gestellt bekommen, dessen fragwürdige Ästhetik mit Sicherheit nicht der gleichen Zeit entstammt. Oben angekommen empfängt uns heute freundlich die rot leuchtende bar rosso. Die Bar bietet den Gästen vor und nach jeder Veranstaltung sowie in der Pause einen gemütlichen Platz fürs Zusammenkommen, „Sehen & Gesehen werden“ und natürlich eine Auswahl an „Erfrischungsgetränken“. Einen Ausschank – den gab es immer. Aber die bar rosso – die sah einst ganz anders aus. Denn die Räume, aus denen später die Bar mit Lager und Küche entstand, waren auch lange nach der Eröffnung des bosco der Hausmeisterin Ursula Knoll als Wohnung vorbehalten. Kam man

geschlossenen ist und ich durch das leere, stille Foyer – das einen kurzen Moment zuvor noch von Gesprächen, Lachen und Gläserklirren durchdrungen war – Richtung Künstlergarderobe gehe, um dem Künstler das Zeichen für den Bühnenauftritt zu geben. In diesem Moment strahlt das Foyer eine extreme Ruhe, Spannung und Feierlichkeit zugleich aus und mich durchfährt immer der Gedanke: „Hoffentlich verläuft der Abend nach Plan!“ All diese Situationen erlebt das Foyer als stiller Beobachter. Langeweile kommt da bestimmt nicht auf.

Abgesehen vom Saal selbst, hat neben dem Eingangsbereich die heutige bar rosso wohl mit die größte Verwandlung erlebt. Wir steigen nun vom Foyer im Erdgeschoss in den ersten Stock hinauf. Die Treppe mit dem geschwungenen Geländer ist stummer Zeuge einer anderen Zeit. Aufgrund einer Sicherheitsvorschrift wird diesem Geländer leider nicht die gebührende Aufmerksamkeit zuteil, denn um die vorgeschriebene Handlaufhöhe zu erreichen, hat das Geländer ein Gitter zur Seite gestellt bekommen, dessen fragwürdige Ästhetik mit Sicherheit nicht der gleichen Zeit entstammt. Oben angekommen empfängt uns heute freundlich die rot leuchtende bar rosso. Die Bar bietet den Gästen vor und nach jeder Veranstaltung sowie in der Pause einen gemütlichen Platz fürs Zusammenkommen, „Sehen & Gesehen werden“ und natürlich eine Auswahl an „Erfrischungsgetränken“. Einen Ausschank – den gab es immer. Aber die bar rosso – die sah einst ganz anders aus. Denn die Räume, aus denen später die Bar mit Lager und Küche entstand, waren auch lange nach der Eröffnung des bosco der Hausmeisterin Ursula Knoll als Wohnung vorbehalten. Kam man

23.06.1998
Einstimmiger Beschluss im Gemeinderat zur Notwendigkeit der Errichtung eines Bürger- und Kultursaals

29.11.1998
Gerhard Polt & Wolfgang Leibnitz vor Transparent „Gauting braucht einen Kultursaal“



1999

16.11.1999
Standortentscheidung im Gemeinderat für das Don-Bosco-Heim

2000

W.-E. Lüps wird mit der Ausarbeitung von Plänen beauftragt

2001

Die Pläne werden im Gemeinderat vorgestellt, ein Modellbau mehrheitlich abgelehnt. Die Pläne werden nicht weiter verfolgt

2003

29.06.2003
Antrag des Theaterforums an den Gemeinderat: „Veranlassung und Durchführung von Maßnahmen für eine Nutzung des sog. Don-Bosco-Heims als Bürger- und Kultursaal ab Sommer 2004“



die Treppe nach oben, hatte man die Möglichkeit, den Saal des bosco zu betreten oder an Frau Knolls Haustüre zu klingeln. Der Ausschank der Getränke fand im engen Treppenhaus und zeitweise direkt

im Saal statt. Gearbeitet wurde aus einer kleinen Teeküche heraus. Beim heutigen Betrieb im Haus ist das gar nicht mehr denkbar. Es kommt einem vor, als wäre die bar rosso schon immer da gewesen. Selbst die Bauphasen verdrängt man nach einiger Zeit. Nach dem Auszug von Frau Knoll wurde die Wohnung entkernt, Wände eingeschlagen, Stahlträger durch das Fenster angeliefert, Fenster vergrößert, Decken eingezogen etc. Dass der



Estrich zeitweise als Fußbodenbelag erhalten musste ist ein Detail, an das man sich erst nach Sichtung der Bilder wieder erinnert. Und man fragt sich wie Frau Knoll das wohl ausgehalten hat? Das ganze Haus während diverser Umbauphasen parallel zum Betrieb einigermaßen sauber und staubfrei zu halten. Ihre

Antwort: Sie weiß es selbst nicht. Aber sie hat nie aufgegeben und ist dem Haus dennoch treu geblieben. Dafür sind wir sehr dankbar.

Die bar rosso ist ein beliebter Treffpunkt geworden, wird aber auch als Veranstaltungsort genutzt. Nicht nur private Feierlichkeiten finden hier Raum, sondern auch Vorträge, Informationsveranstaltungen, literarische oder philosophische Abende und Konzerte. Hier wurde bereits öffentlich gekocht und auf der Suche nach einem weiteren Übungsraum wurde die Bar auch schon mal als Tanzfläche genutzt.

Spannend wird es hier vor allem dann, wenn sich nach einer Veranstaltung auch die Künstler unters Volk mischen und man der einen oder anderen Geschichte aus ihrem Leben lauschen kann.

Bevor wir den Saal selbst durchs Hintertürchen betreten, sehen wir uns in den Räumen im Erdgeschoss um. „Die Räume“ sind früher mal einer gewesen – nur durch eine Schiebetür getrennt. Während auf der einen Seite des Flurs Veranstaltungen abgehalten wurden, hatten auf der anderen Seite Künstler hinter der Schiebetüre einen Raum für sich. Um weitere Räume und Lagerflächen zu schaffen wurde die Raumaufteilung im Erdgeschoss grundlegend geändert. „Aus eins mach fünf“. Das boschetto in seiner ursprünglichen Form wurde verkleinert und die L-Form des Raumes aufgelöst. So entstanden ein weiteres Büro und der kleine Veranstaltungssaal in seiner heutigen Form. Auf der anderen Seite des Flurs wurde die Wand zur Küche versetzt und der Raum dreigeteilt für zwei Künstlergarderoben und ein Sanitätszimmer. Alle Räume dienen aufgrund des chronischen Platzmangels im Haus zwischenzeitlich auch als Lager. Ständig werden

Stühle und Tische von Raum zu Raum verschoben, je nachdem welchen man gerade benötigt. Mobilität und Flexibilität – zwei Begriffe, die aus dem bosco nicht wegzudenken sind. Auch das boschetto muss zwischendurch als Garderobe herhalten – gerade wenn Orchester, Big Bands, Tanzschulen oder große Schauspielproduktionen zu Gast sind. Dann werden z.T. auch Stellwände und Raumteiler aufgebaut, um den Darstellern getrennte Garderoben zu schaffen.

Das boschetto an sich wird sehr vielseitig genutzt. Hier fanden in den vergangenen 10 Jahren Ausstellungen, Konzerte, Vorträge, Informationsveranstaltungen, Seminare, Workshops, Ballettunterricht, Orchesterproben, Kollektionsverkäufe, Weihnachtsbazare, Ferienprogramm-kurse, Kindertheater und private Feste statt. Hier wird den freiwilligen Spendern das Blut abgenommen, und einmal im Monat treffen sich Gautings Senioren hier zu Kaffee und Kuchen. Auch dieser Raum diente während der Umbauphasen zwischenzeitlich mehrmals als provisorisches Theaterbüro. Silvia Bauer-Wildt, die Büroleiterin, sieht dies rückwirkend pragmatisch: „Jeder neue Umzug ging schneller als der vorherige, denn durch den ständigen Raumwechsel waren wir in Übung.“

Und was ging hier unten nicht sonst noch alles vorstatten? Vor allem die Künstlergarderoben könnten einige Geschichten erzählen. Wieviele Künstler haben hier nicht schon gewartet auf das Zeichen, die Treppe zur Bühne emporzusteigen. Jeder auf seine Art und Weise. Aufgeregt, entspannt, konzentriert, sich ablenkend,



schweigend oder im Gespräch mit Kollegen. Kommt man in die Garderobe, um dem Künstler das O.K. zu geben, warten manche schon nervös, sind vielleicht sogar schon von selbst auf dem Weg nach oben. Andere sind so entspannt, dass sie ganz die Zeit vergessen haben. Manche lassen sich so viel Zeit, dass man sie fast auf die Bühne schieben möchte, und manche sind um 20 Uhr einfach verschwunden. Dann folgt ein panischer Gang durch die Räume im Erdgeschoss. Und tatsächlich – oft findet man sie dann beim Rauchen vor der Türe, bei Konzentrationsübungen im Raum nebenan oder – die wahrscheinlichste Lösung – sie sind nur noch mal eben auf die Toilette verschwunden.

In den Garderoben wird geschminkt, gebügelt, genäht und sogar gewaschen. Eine Schauspielproduktion bringt schon mal ihre eigene Waschmaschine mit. Bühnenkleidung wird bereitgelegt, es wird geprobt, Instrumente werden gestimmt. Es wird gewartet, beglückwünscht und gefeiert. Letzte Vorbereitungen werden getroffen, Lampenfieber ausgeschwitzt. Die abfallende Anspannung nach einem Auftritt verliert sich dann bereits auf der Treppe von der Bühne nach unten...

Von der Künstlergarderobe führt eine Treppe direkt auf die Bühne des großen Saals. Hier im Zwischengeschoss verbirgt sich noch ein ganz besonderer Raum – die Unterbühne.

Das ist das Refugium der Techniker und hier lagern mitunter ganz besondere Schätze. Es ist der einzige richtige Lagerraum des Hauses. In der hintersten Ecke stapelt sich das Aktenarchiv. Ansonsten finden wir hier alles, was wir für die Durchführung unserer Veranstaltungen so brauchen. Auf der Suche nach technischem Gerät muss man sich jedoch vorsichtig zwischen den beiden Flügeln durcharbeiten. Die Arbeit hier gleicht mitunter

Beschlussfassung zum Umbau des Don-Bosco-Heims

2004

Der Gemeinderat stellt Mittel für die Erneuerung des Fluchtbalkons und der Glasfront im Haushalt ein (€ 265.800)



Beginn der Baumaßnahmen



Umbau

2005

04./2005
Das Theaterforum sammelt 80 Namensvorschläge, die an den Gemeinderat weitergereicht werden

22.09.2005
1. Konzert im bosco: Martin Schmitt



7.10.2005
Offizielle Eröffnung des Bürger- und Kulturhauses „Don Bosco“ durch die Gemeinde



einem Tetris-Spiel. Braucht man die Tische, Stühle, Podeste oder Pulte, müssen zunächst die Flügel verschoben werden. Will man an das Archiv, müssen zunächst die Tischwägen weichen. Auf der Suche nach einem bestimmten Molton kann man sich in den meterlangen Stoffbahnen verlieren. Und wo sind schon wieder die Notenpulte? Scheinwerfer, Kabel, Mikrofone, Monitore, Werkzeuge, Leinwände, Tanzteppiche, Dirigentenpodest – dies alles hat hier seinen Platz. Statt in der Duschwanne lagern die Plakate heute in der Unterbühne. Hinter den Stellwänden versteckt sich sogar noch eine Tribünenrampe aus den Anfangszeiten des bosco. Und wenn man sich mal genauer umsieht, dann findet man auch noch Teile der Requisite von der Produktion „Der Kontrabass“ mit Stefan Wilkening...

Künstler nehmen die Unterbühne auf dem Weg zur Bühne kaum wahr. Sie steigen daran vorbei, die Treppe hinauf und betreten die Bühne durch die Seitentür. Wie aber kommt der Flügel auf die Bühne? Dafür gibt es eine Hebebühne, mit der alles schwere Gerät zwischen Bühne und Unterbühne hin und hergefahren werden kann. Das Podest dieses Lastenaufzugs ist Teil des Bühnenbodens. So kann man nicht nur den Flügel direkt von der Bühne im Boden versinken lassen.

Nun sind wir durch den Bühnenaufgang im großen Saal angekommen. Er ist einer der wenigen Räume, wenn nicht der einzige, der zur Eröffnung bereits weitestgehend umgebaut war. Bis auf den Fußboden – der Holzboden löste erst nach einem Jahr den Turnhallen-Boden ab – waren die großen Umbauten bereits abgeschlossen. Trotzdem hat auch er Veränderungen mitgemacht. Abgesehen von der stetigen technischen Aufrüstung, die für den

Außenstehenden kaum wahrnehmbar ist, hat sich vor allem der Tribünaufbau im Zuschauerraum gewandelt. Anfangs ging die Zuschauerbühne nicht bis ganz hinten, da der Hauptzugang über eine Türe in der Saalmitte verlief. Mit der Verlegung des Zugangs auf die Seite, konnten nach hinten auch die letzten Platzkapazitäten ausgenutzt werden. Wandelbar ist der Saal aber allemal: Wöchentlich sitzen wir im Team zusammen, um die Logistik der folgenden Woche zu besprechen. Jeder Tag ist anders. Jeder Tag birgt neue Herausforderungen und stellt andere Anforderungen an das Haus und das Team. Es gibt die verschiedensten Bestuhlungsformen im Saal, es gibt Veranstaltungen, für die eine Studio- bühne oder eine Kinoleinwand aufgebaut wird, sowie Aufführungen, für die die Bühnenfläche durch eine Vorbühne vergrößert werden muss. Für Orchester müssen Podeste auf der Bühne aufgebaut und je nach Anforderung müssen die Akustikwände aufgestellt oder abgebaut werden. Vorhänge werden eingezogen oder ausgehängt. Scheinwerfer wechseln täglich ihre Position. Manche Veranstaltungen erfordern den Abbau von Teilen der Tribüne. Andersherum mussten wir erst in diesem Jahr für eine Schauspielproduktion die Tribüne um einige Teile erweitern. Und wenige Male im Jahr wird für Veranstaltungen sogar die komplette Tribüne zurückgebaut.

Das ist viel Arbeit. Aber nur so können wir flexibel auf jeden Mieterwunsch eingehen. Das Haus passt sich der Veranstaltung an und nicht die Veranstaltung dem Haus.

Eine glückliche Planung kann man es nennen, wenn wir zwei oder drei Veranstaltungen mit der gleichen Bestuhlungsform am Stück im Haus haben. Aber die Spielzeit lässt sich leider nicht nach Bestuhlungsarten planen. So variabel der Saal ist – so sehr muss

man auch darauf achten, dass schlussendlich auch die richtige Bestuhlung und der richtige Aufbau steht. Und so haben wir für jeden Tag im Jahr einen Ablaufplan mit diversen Um-, Ab- und Aufbauten. Zum Glück steht uns hierfür ein großes Helferteam zur Verfügung, das flexibel auf unsere kurzfristigen Planungen reagiert. Denn manche Entscheidung zu einem Umbau fällt erst kurz vor der Veranstaltung. Und manches Mal muss auch eine Nachtschicht eingelegt werden, wenn nach einem Schauspiel das komplette Bühnenbild abgebaut und die Studiobühne für das Kindertheater am nächsten Vormittag noch aufgebaut werden muss. Bei der 100-Jahrfeier des BRK war beispielsweise nicht nur die Tribüne komplett abzubauen, sondern innerhalb von drei Tagen musste der Saal für drei verschiedene Festakte umgebaut werden. Wild geht es im Saal zu, wenn die Bayerische Philharmonie mit Chor zum Proben kommt. Denn das ganze Orchester mit Chor auf der Bühne unterzubringen ist unmöglich. Daher wird das Parkett leergeräumt und der Flügel von der Bühne auf Saalniveau gefahren. Das Orchester erobert sich dann jeden Millimeter im Parkett, sodass Zu-Spät-Kommer sich nur mit großer Mühe an ihren Platz kämpfen können. Der Chor stellt sich auf der Zuschauertribüne auf und die Gäste dürfen in diesem Fall auf der Bühne Platz nehmen. Alles nur eine Frage der Perspektive.

Für die korrekten Abläufe gibt es für jede Veranstaltung eine sogenannte Abendspielleitung. Ein letzter Gang durch den Saal, bevor er für eine Veranstaltung geöffnet wird, ist obligatorisch. Bis kurz vor knapp ist der Techniker mit der Einrichtung des Lichts und der Mikros beschäftigt. Nicht selten stehen kurz vor Saalöffnung noch Leitern zwischen den Stühlen und es sind noch nicht alle Kabel an ihrem Platz. Dann werden in den letzten Minuten

vor Einlass noch Stühle gerückt und Schönheitsfehler korrigiert. Oder ein Künstler nutzt die Zeit bis zur letzten Sekunde, um sich auf der Bühne einzuspielen, eine Textpassage zu proben oder mit dem Techniker nochmal die Lichteinstellungen durchzugehen. Jeder Tag ist neu, jede Veranstaltung ist anders. Routine kommt da nicht auf. Nur so kann der Saal auf seine vielfältige Art und Weise genutzt und bespielt werden.

Neben diversen kulturellen Veranstaltungen können hier also auch Galadinner, Bälle oder verschiedenste Informationsveranstaltungen von Seminaren über Personalversammlungen bis hin zu Konferenzen stattfinden. Bei einem großen Homöopathie-Forum wurde im bosco sogar schon einmal eine Sprecherkabine für Simultanübersetzer aufgebaut.

Im Jahr 2004 wurde Hans-Georg Krause im Gemeinderat gefragt: „Glauben Sie, dass im „Don-Bosco-Heim“ dann mehr als drei Veranstaltungen im Monat stattfinden?“. Schon im ersten Jahr nach der Eröffnung hat es 143 Veranstaltungen im bosco gegeben. Bis zum Jahr 2014 stieg die Zahl der jährlichen Vermietungen sogar auf 260. Aufbau- und Abbautage nicht miteingerechnet. Zieht man die spielfreie Zeit ab, in der Reparatur-, Wartungs- und Reinigungsarbeiten im bosco stattfinden, so ist das Haus fast täglich mit einer Veranstaltung belegt. Ich denke, dies kann man ohne weiteres eine Erfolgsgeschichte nennen.

Damit beenden wir unseren Rundgang und genehmigen uns jetzt einen Drink an der bar rosso! PROST!

AMELIE KRAUSE

2006

12/2005
R. A. Köhler spendet einen Teil der Akustikwand zur Verbesserung der Akustik bei Klassikkonzerten

Das Bürger- und Kulturhaus erhält offiziell den Namen bosco

04/2006
Die Stühle aus dem Don-Bosco-Heim erhalten neuen Bezug in rot



08/2006
Austausch des Saalbodens



10/2006
Ausbau Unterbühne durch Theaterforum

Neuer Saalboden

10 JAHRE BOSCO – WAS MICH GEFREUT HAT

von **Brigitte Servatius, Altbürgermeisterin**

Die Kunst hatte in Gauting immer schon ein Zuhause. Die Theaterkunst, im Keller der Paul-Hey-Schule, dem späteren TheaterSpiel-Raum – war durch Hans-Georg Krause und sein Team bereits damals etwas ganz Besonderes und sehr Erfolgreiches.

Als die Grundschulturnhalle neu gebaut und das gemeindeeigene Don-Bosco-Heim damit frei wurde, kam Hans-Georg Krause mit seiner Idee: Die Kunst gehört in die Ortsmitte!

Es gab Diskussionen, ob Neubau am Rathaus oder Umbau des Don-Bosco-Heimes zu einem Bürger- und Kulturhaus. Letztendlich siegte die Vernunft: Ein Neubau war nicht finanzierbar, und das Don-Bosco-Heim stand leer. Ausschlaggebend war, dass Gabriele und Dr. Ekkehard Knobloch (Altbürgermeister) ihre große Spende, die für einen Neubau gedacht war, für den Umbau freigaben.

Der Umbau musste finanziell gesteuert werden, und das konnte nur in Teilschritten geschehen, dabei war der Saal erst einmal das Wichtigste. Eine Arbeitsgruppe wurde gegründet aus Mitgliedern des Gemeinderates und Hans-Georg Krause als ständigem Berater, dazu kamen Fachleute vom Bau und aus dem Rathaus. Das Vertrauen des Gemeinderats in die Arbeitsgruppe war dann so groß, dass wir in die nächsten Gemeindehaushalte Jahressummen stellen konnten, über die die Arbeitsgruppe im engen Austausch mit dem Gemeinderat verfügen konnte – diese Freiheit ermöglichte einen zügigen Weiterbau. Das Außergewöhnliche dieser Situation ist mir bewusst, denn es ist keineswegs selbstverständlich, dass über alle Fraktionen hinweg einmütig ein gemeinsames Ziel so wohlwollend verfolgt wird.

Nachdem der große Saal in kürzester Zeit fertiggestellt wurde, entdeckten wir, wo es überall noch mangelte. In den folgenden Jahren, in denen wir Schritt für Schritt das Haus der Kultur angepasst haben, war das bosco-Team – das gebe ich gerne zu – mit dem Erfolg des Hauses uns immer einen Schritt voraus. So entstanden nach und nach das boschetto, das Foyer, die Garderoben, die Büroräume, die wunderbare bar rosso und zum Schluss die Piazza – und im Nu waren 10 Jahre herum.

Die Politik hat nur die Voraussetzungen geschaffen, das bunte bosco-Leben aber, das uns heute begleitet und begeistert, wurde erst durch das bosco-Team zum Aufblühen gebracht. Unser Kulturzentrum in der Ortsmitte ist dadurch etwas Wunderbares geworden!

Mein ganz, ganz großer Dank geht an alle, die dabei waren in staubigen Zeiten, die geplant, gebaut und das bosco so erfolgreich gemacht haben, wie es heute ist. Und natürlich an alle Besucher, die mit ihrer Freude, Begeisterung und ihrer Treue unser bosco mittragen.

Worauf ich mich auch in Zukunft freuen werde, sind meine Abende dort – jetzt habe ich ja mehr Zeit – bei Theater, Musik, Literatur und was mich sonst noch an Überraschendem erwarten mag. Deshalb wünsche ich dem bosco-Team weiterhin ein gutes Händchen und damit viel Erfolg.

Herzliche Grüße und bis demnächst im bosco!

BRIGITTE SERVATIUS

SCHAUSPIEL – INNENANSICHTEN

„Kunst ist schön – macht aber viel Arbeit“ **KARL VALENTIN**

Eine gute Schauspielaufführung ist die Summe vieler Künste: Text und Sprache als eigentliches Zentrum, optisch fokussiert in einem künstlerisch gestalteten Bühnenbild, eingebettet von Klängen, Sound oder Bühnenmusik, häufig auch ergänzt durch Videokunst; und alles wird durch die Schauspieler unmittelbar und live präsentiert. In kaum einer Kunstform sind so viele unterschiedliche Künste gleichzeitig vertreten.

Vielleicht ist dies der Grund für das Geheimnis, warum die Schauspielreihe im bosco beim Publikum die beliebteste ist. Die Vorstellungen sind in der Regel ausverkauft. Wir sahen uns dieser Tage sogar gezwungen, für neue Abos einen Aufnahmestopp zu verhängen, damit wenigstens noch ein Teil der Karten für den Einzelverkauf zur Verfügung steht! Diese Resonanz ist sehr erfreulich, aber bis die Besucher in den Genuss dieser Kunst kommen, ist es ein weiter Weg, den ich hier exemplarisch beschreiben will: Wir haben es uns zum Prinzip gemacht, Gastspiele aus dem Repertoire von Stadttheatern bzw. großer Schauspielhäuser einzuladen und kaum aus den Angeboten der gängigen Tourneetheater zu wählen. Während diese sich mehr oder weniger jeder Bühnensituation der Gastspielhäuser anpassen, verhält es sich bei unserer Auswahl genau andersherum: Unsere Bühne im bosco muss die technischen Bedingungen des gewünschten Gastspiels erfüllen. Schließlich wurde die Produktion von einem Regisseur und seinem Team als Kunstwerk geschaffen, und sie soll daher auch an anderen Spielorten genau die gleiche Wirkung entfalten. Dabei gibt es in der Praxis leider eine Vielzahl von Hindernissen: Die Bühne im bosco hat eine Tiefe von 8 Metern, wir benötigen

aber z.B. bei einer kommenden Produktion eine Tiefe von 14 Metern. Durch eine entsprechende Vorbühne zulasten des Zuschauerraumes ist dies möglich, aber ein Bühnenbild das höher als 4,50 Meter ist, kann ja nicht abgesägt werden. Scheinwerfer, die auf der Originalbühne aus einem hohen steilen Winkel leuchten, können im niedrigen bosco mit einem flachen Lichtwinkel ungewünscht ganz andere Effekte erzielen. Oder das Stück wird im Original in einem intimen kleinen Raum gespielt, während das bosco einen länglichen Raumkörper hat, usw.... Es gibt viele Gründe, warum ein gewünschtes Gastspiel nicht zustande kommen kann. Dabei sind die finanziellen Überlegungen dann erst die letzten.

Der erste Schritt ist daher die Überprüfung der technischen Machbarkeit: Bühnenpläne werden ausgetauscht, Projektionswinkel und Positionen für Scheinwerfer und Lautsprecher werden eingetragen. In vielen Fällen macht ein Team aus Licht-, Ton- und Bühnentechnikern zusätzlich eine Vorreise, um alle Anforderungen vor Ort zu überprüfen.

Die nächste Hürde ist die Kunst der Terminfindung: Am Schauspielhaus geht der Betrieb ja weiter, d.h. ein Termin muss gefunden werden, an dem keiner der Darsteller in einer anderen Inszenierung auf der Bühne stehen darf. Es müssen Stücke gespielt werden, in denen die Schauspieler aus dem Gastspiel nicht mitwirken. (Dies gilt in vielen Fällen auch für die Techniker.) Die Schauspieler sollten aber auch nicht kurz vor der Premiere einer Neuproduktion stehen oder eine „Drehverpflichtung“ für einen Film haben. Gleichzeitig muss aber auch im Belegungsplan des bosco der gewünschte Termin noch frei sein – und nicht nur dieser, sondern auch ein zusätzlicher Tag davor für die technische



Ausbau Unterbühne

2007

07/2007
Beginn der Baumaßnahmen zur Errichtung des Besucherlifts (Anbau)



Umbau Aufzug



Anbau Aufzug

2008

16.04.2008
Beendigung der Baumaßnahmen für den Aufzug – Übergabe des Aufzugs durch die Fa. Thyssen

Erweiterung der Akustikwand zur Verbesserung des Klangs auf der Bühne durch die Gemeinde

28.04.2008
Beginn neuer Bauabschnitt



Baustelle

Einrichtung. Zu dem Zeitpunkt, zu dem die Schauspielhäuser ihre Gastspielreisen planen können, ist der Belegungsplan im bosco aber schon längst dicht gefüllt mit anderen Terminen.

„Wie einfach ist doch ein Quartettabend“ denke ich mir manchmal – man braucht nur 4 Stühle und 4 Notenpulte. Fertig ist die Vorbereitung. Während für das Schauspiel häufig zwei volle Tage lang in genauester Kleinarbeit die Vorstellung eingerichtet wird und gleich nachts nach der Show abgebaut und verladen werden muss.

Auch wenn am Ende nur vier Schauspieler auf der Bühne standen, reist doch ein großer Stab an Spezialisten an: Bühnentechniker für Licht, Ton und Video, Souffleuse, Requisite, Maske, Regie usw.: Das Team kann schnell zu einer 25-köpfigen Mannschaft anwachsen. 50 Übernachtungen zu organisieren und im Budget einzuplanen ist nichts Ungewöhnliches. An diesem kleinen Detail zeigt sich auch für den Außenstehenden, warum die Schauspielkunst nur mit öffentlichen Subventionen und großzügigen Förderern möglich ist und wir uns lediglich sieben Vorstellungen im Jahr leisten können.

Schauspiel im bosco: Ist das nur Organisation und Technik, wo bleibt der Inhalt, die Auseinandersetzung mit der Kunst? Natürlich stehen am Anfang der gesamten Planung intensive Überlegungen zur Stückauswahl, Regiehandschriften und Konzeption der Reihe, aber realistisch gesehen macht dieser schöpferische Teil nur 5% der gesamten Arbeit aus. Karl Valentin hatte schon recht: „Kunst ist schön – macht aber viel Arbeit!“

HANS-GEORG KRAUSE



Schauspiel Frankfurt: »Wir lieben und wissen nichts« von Moritz Rinke



Metropoltheater München: »The Black Rider« von Tom Waits



Theater Chemnitz: »König Lear« von William Shakespeare

Umbau
Toilettenanlagen
und Theaterbüro



Toiletten alt

Umbau
Foyer



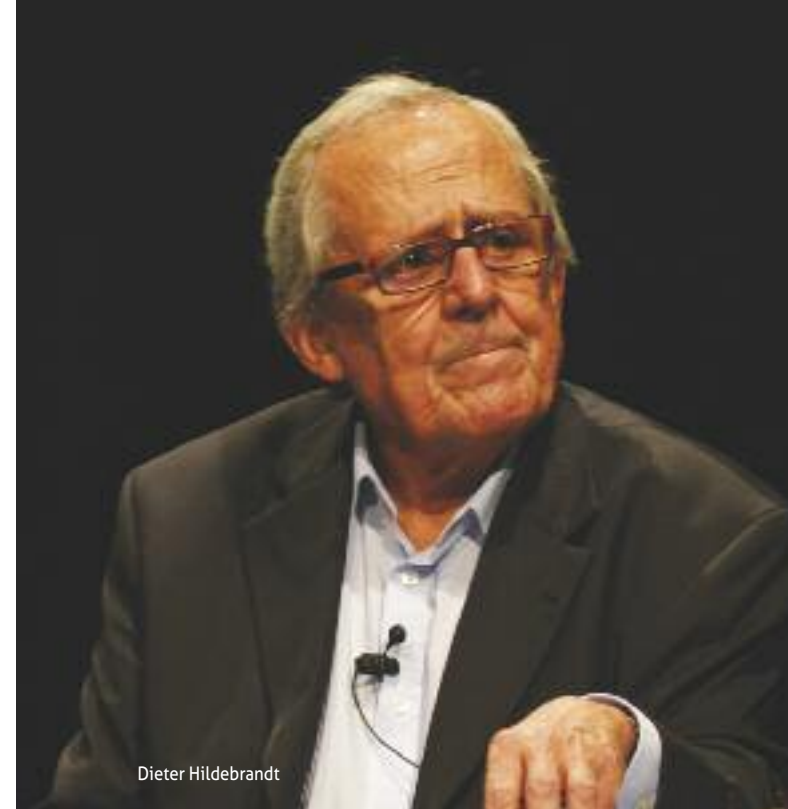
Durchbruch Foyer

KABARETT – TAUSENDMAL GELACHT

Kabarett im bosco. Tausendmal gelacht, tausendmal applaudiert, fünfhundertmal geärgert, zehnmal gelangweilt. Talente aufgehen sehen, Stars untergehen sehen, den beleuchteten Baum vorm Fenster angesehen, selten den eigenen Notizblock ausreichend gesehen und stattdessen lieber auf die Bühne gesehen. Als Journalistin und „Nachtkritikerin“ habe ich das Kabarettprogramm im bosco aus der Perspektive der Zuschauerin mitverfolgt – zugegeben: als „professionelle“ Zuschauerin. Im Lauf der zehn Jahre sind da rund 250 Kabarettvorstellungen zusammengekommen. Zwangsläufig wird man mit steigender Zahl an Vergleichsmöglichkeiten kritischer. Beispielsweise konnte ich im Bundestagswahlkampf 2013 irgendwann nicht mehr über die FDP-Gags lachen (ganz unabhängig von meiner eigenen politischen Einstellung), und auch der dreißigste Spruch zu Herrn Tebartz-van Elst wurde irgendwann ein Opfer des Allzu-oft-Gehörten (ganz unabhängig von meiner Einstellung gegenüber der Katholischen Kirche). Comedyprogramme unterlagen auf meiner persönlichen Satire-Halbwertzeiten-Skala in der Regel einem rascheren Verfall als politische Programme. Zum Glück sind erstere im bosco-Programm auch nur höchst selten zu finden. Stattdessen haben die zweitgenannten in den zehn Jahren einen

Generationenwechsel durchlebt. Spätestens mit dem Tod von Dieter Hildebrandt im November 2013 (zu diesem Zeitpunkt war noch ein Gastspiel mit ihm im bosco vorgesehen) ist die Ära des von ihm geprägten, auf tagespolitische Aktualitäten mit persönlichen Satire-Analysen zu reagieren, vorbei. An seine Stelle ist das Rollenkabarett getreten, all die Kanzler-Souffleusen, Putzfrauen, Postboten und Stammtischbrüder äußern sich nun zur Lage der Nation – je nach Figur mal weniger, mal mehr kritisch, oft – aber nicht immer – komisch. Meine persönlichen Highlights in den zehn Jahren Kabarett sind – neben vielen wunderbaren Momenten auf der Bühne – viel eher die kleinen Szenen dahinter. Ein Pausenbesuch in der Garderobe bei Gerhard Polt – „Kimm eini!“ –, der so bescheiden und entspannt war, als habe er selber gerade die erste Hälfte des Abends im Publikum gegessen. Ein kleiner Streifzug mit Michael Well vor dem Auftritt der „Biermösl“ durch die lokalpolitischen Aktualitäten. Das Gautinger Publikum, das seine Ansprüche mit jeder Spielzeit neu schult und sich nicht für dumm verkaufen lässt. Tausendmal gelacht, tausendmal applaudiert, fünfhundertmal geärgert, zehnmal gelangweilt. Aber kein einziges Mal am falschen Ort gewesen.

SABINE ZAPLIN



Dieter Hildebrandt



Jörg Hube



Erstes Deutsches Zwangsensemble



Ottfried Fischer

Umzug
des Büros
ins boschetto

Einbau
einer Kühlungsanlage
für den Saal

09/2008
Ende der
Baumaßnahmen
im Foyer



Foyer neu



Sa Chen



Juliane Banse

KLASSIK – REIZ DES BESONDEREN

Das Klassikforum nutzte seine Chancen, den Konzertsaal im bosco in der überregionalen Klassikszene zu etablieren.

Das nachmalige Klassikforum hatte den kürzesten Umzugsweg, als es im bosco dem Theaterforum an die Seite trat, um gemeinsam an der hochrangigen Konzertreihe zu arbeiten. Dass es schon zu Beginn in der benachbarten Frauenkirche viel Zuspruch fand, lag vor allem an der großen und ansteckenden Begeisterung für klassische Musik des Gautinger Architekten Rainer A. Köhler, aus der die Idee zu dieser Konzertreihe einst entsprungen war. Möglich wurde sie in der gebotenen Qualität dank seiner finanziellen Generosität, die bald auch dem kleineren bosco-Flügel einen größeren Bruder in bester Konzertqualität bescherte. Der bosco-Saal ist für die Gattung der Kammermusik im ursprünglichen Sinne geradezu ideal. Die Nähe zur Bühne und zu den Musikern verleiht der Konzertreihe ein besonders intimes Charakteristikum, mit dem die großen Konzertsäle Münchens nicht mithalten können. Und wo ist schon hinterher ein persönliches Gespräch mit den Musikern möglich? Diese besondere Atmosphäre in Gauting, verbunden mit unvergleichlicher Begeisterungsfähigkeit des Publikums, hat sich unter den Musikern längst herumgesprochen. Scheuten einst die namhaften Künstler, in ihren Konzertkalendern den Auftritt im Gautinger bosco aufzuführen, so prangt er seit geraumer Zeit selbstbewusst nicht selten neben Konzertterminen in Sälen wie Carnegie Hall in New York, Tonhalle Zürich oder Concertgebouw in Amsterdam. Zahlreiche Rundfunkvorberichte zu bosco-Konzerten sorgten indes für breite Beachtung hierzulande.

Die Auflistung der Künstler, die allein im bosco in 135 Konzerten gastierten, liest sich wie das Who's Who der klassischen Konzertkultur. Ensembles wie Boulanger Trio, Mandelring, Jerusalem, Vogler, Artemis oder Fauré Quartett, Solisten wie Isabelle Faust, Sharon Kam, Valentin Radutiu, Renaud und Gautier Capuçon, insbesondere Pianisten wie Bernd Glemser, Martin Stadtfeld, Jeremy Denk oder Boris Giltburg, Sänger wie Juliane Banse oder Michael Volle, um nur wenige Beispiele zu nennen, machten mit der Zeit viele Besucher zu Experten in der Kammermusik. Und die besondere Verbindung des Theaterforums zum ARD-Wettbewerb, die zu Preisträgerkonzerten mit Stars von morgen führte, setzte dem Unternehmen mit heute wohlklingenden Namen wie Quatuor Ebène, Apollon Musagète Quartett, Antoine Tamestit, Tristan Cornut, Wen Xiao Zheng, Tecchler Trio oder Sebastian Manz ein Sahnehäubchen auf.

Obgleich viele der heutigen Abonnenten seit Jahren das Münchner Angebot wahrnahmen und qualitativ verwöhnt sind, lernten sie das Gautinger Klassikangebot zu schätzen. Zugeständnisse an den Publikumsgeschmack sind dabei vertretbar. Doch bewies Köhler auch Mut, neuerer Musik ein Podium zu bieten. Dass der Komponist und Klarinetist Jörg Widmann eigene Werke hierher brachte, adelt die Konzertreihe auf besondere Weise.

Die Kammermusik erlebt unter Musikern und Publikum seit gut 20 Jahren eine Renaissance. Dass sie im Münchner Umland Einzug hielt, ist sicher im nicht zu unterschätzenden Maße dem Klassikforum im bosco zuzuschreiben. Andere wurden dazu ermutigt, eigene Konzertreihen zu gründen oder auch bestehende Angebote qualitativ zu verbessern.

REINHARD PALMER

09/2008
Hinweisschilder
an der Bahnhofstraße
werden aufgestellt



2009

10.01.2009
R. A. Köhler
spendet einen
Steinway D-Flügel



Flügelinweihung mit Milana Chernyavska

JAZZ – IM ÜBERGANG

Vor 10 Jahren wurde mit der Eröffnung des bosco die Reihe Jazzforum geboren. Der Blues- und Boogiepianist Martin Schmitt war der erste Künstler, der gleichzeitig zum Start für ein ausverkauftes Haus sorgte. Diesem Auftakt folgten rund 80 Konzerte mit namhaften Solisten, Newcomern und interessanten Gruppen. Der heutige Piano-Star Michael Wollny war schon früh in der Reihe vertreten, ebenso große Namen wie Abou-Khalil oder Sandy Patton, aber auch lokale Heroen wie Max von Mosch. Ganz wesentlich stand hinter dieser Reihe Dr. Manfred Frei von LOFTmusic GmbH als künstlerischer Leiter, der uns die Auswahl der Künstler für ein innovatives Programm besorgte. Sein Ziel war, unser Publikum mit herausragenden Talenten der europäischen Jazzszene bekannt zu machen und bei den Besuchern die Freude am zeitgenössischen Jazz zu steigern. Dr. Frei tat dies mit großem Sachverstand und ausgesprochener Leidenschaft. Die Zusammenarbeit mit LOFTmusic ging vor zwei Jahren an seine Mitarbeiterin Irina Frühwirth über. Das Theaterforum hat sich nun entschieden, diese Zusammenarbeit mit der vergangenen Spielzeit zu beenden. Das Jazzforum geht aber in Gauting unverändert weiter: Künftig wird uns sowohl der Gautinger Musiker Ludwig Seuss beraten und ergänzt durch eine Kooperation mit der Jazzreihe „Bühne frei im Studio 2“ des Bayerischen Rundfunks, erfahren wir weitere qualitative Inputs. Die Konzerte mit „Organ Explosion“ und dem „Vladimir Kostadinovic Quartett“ waren bereits der Anfang der neuen Reihe. Mit dem Hamburger Bluespianisten Axel Zwingenberger startet die Reihe neu durch und garantiert weiterhin: Die Qualität der Reihe bleibt erhalten!

HANS-GEORG KRAUSE



Vladimir Kostadinovic 4tet



Organ Explosion

03/2009
Heizung fällt aus.
Der Kessel ist
irreparabel
durchgerostet

04/2009
Einbau
einer neuen
Heizanlage –
Blockkraftwerk

04/2009
Umbau
der Tür in der
Unterbühne



Tür Unterbühne

18.06.2009
Besprechung zur Außenanlage mit
Bürgermeisterin B. Servatius,
Landschaftsarchitekt P. Kluska und
Architekt M. Brennecke



Babette Haag

HEIMSPIEL – AUF HOHEM NIVEAU

Der Startschuss für das erste Heimspiel fiel 2008 mit dem Leonardo-Trio um den ehemaligen Gautinger Pianisten Wolfgang Leibnitz. Die Idee für diese Reihe entstand aus dem Gedanken, die Ursprünge des Theaterforums in seiner kleinen Form, wie sie im TheaterSpielRaum der Hauptschule begannen, mit Künstlern vor allem aus Gauting und dem Würmtal weiterzuführen und nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Es war uns wichtig, den ortsansässigen Musikern ein Podium zu bieten. Einige von ihnen sind Orchestermusiker in den renommierten Münchner Orchestern und treten gerne mit Kollegen in Kammermusikbesetzung auf, andere wiederum freischaffende Künstler, von denen auch sehr viele unterrichten.

In der Reihe Heimspiel präsentieren wir nicht nur Musiker aus dem klassischen Bereich wie Halina Bertram, Claudia Popp, Jakob Fichert, Heinrich Klug, Gisela Auspurg, Eva Lassmann, Lena Neudauer, Babette und Gudrun Haag, sondern auch aus den Bereichen Jazz (Michael Hornstein, Susanne Karl) oder auch aus dem

Blues mit Ferdinand Kraemer oder den Gesangsgruppen Invoice und Madeiras Monday.

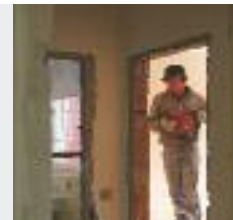
Darüber hinaus ist es uns sehr wichtig, die moderne und zeitgenössische Musik miteinzubeziehen. Auch wenn es aus Veranaltersicht nicht sehr lukrativ erscheint, waren der Auftritt des „Neuen Streichquartetts“ mit der Aufführung von vier zeitgenössischen Werken und einer persönlichen Werkseinführung durch die anwesenden Komponisten ein unvergesslicher und sehr lohnender Abend. Aber auch Johannes X. Schachtner hat sein kompositorisches Können mit der einen oder anderen Uraufführung unter Beweis gestellt.

Pro Jahr bringen wir vier bis fünf Konzerte zur Aufführung, die durch eine besondere „Heimspiel-Atmosphäre“ geprägt sind. Für die Zukunft ist es uns ein Anliegen, die Reihe auf diesem hohen Niveau weiterzuführen und auch neue Gesichter zu präsentieren.

GABRIELE KLINGENSTEIN

2010

02/2010
Entkernung
der alten
Hausmeisterwohnung
durch das
Theaterforum



03/2010
Umbau
der Elektroanlage
und Einrichtung
von
Besuchergarderoben



07/2010
Einbau
zusätzlicher
Stahlträger für die
bar rosso



Elektroarbeiten

KINDERTHEATER – ZAUBER DER POESIE

Tief unter dem Bühnenboden des bosco wohnt ein kleiner Kobold mit boscoroter Mütze. Diese Mütze ist ungeheuer praktisch, denn er kann nachts in ihr schlafen und tags macht sie ihn unsichtbar. So kann er, ohne dass es jemand bemerkt, ins Theater schleichen und zuschauen, was immer geboten wird. Er macht allerdings nur an besonderen Tagen davon Gebrauch, denn wie alle Kobolde liebt auch dieser vor allem das Kindertheater.

Unlängst ist es mir gelungen, den kleinen Kobold mit der boscoroten Mütze unterm Bühnenboden aufzuspüren. Er war gerade aufgewacht und knabberte an einer hier heruntergerutschten Butterbreze. Was für ein Glück, dachte ich, denn mir war aufgetragen worden, über „10 Jahre Kindertheater im bosco“ zu schreiben, und da ich schon so viel geschrieben hatte, waren gar keine Wörter mehr übrig in meinem Kopf. So konnte ich den Kobold bitten, dies für mich zu tun. Erst zierte er sich ein bisschen, wie Kobolde das gern zu tun pflegen. Aber als ich ihm dafür eine große Portion boscoroten Wackelpudding versprach, konnte er nicht mehr ablehnen. Lest selber, was er mir (und Euch) geschrieben hat: „xhigeo-paneofnfo-pxxg.-+++sutbeobäfhqihgnvlänfäi heignbnf!“

Gottseidank verstehe ich ein bisschen Koboldisch. Was das Männlein mir da diktiert hat, heißt übersetzt: „Ja, das Kindertheater im bosco ist eine Geschichte der Winzigkeit. Die winzigen Dinge werden von den großen Menschen oft übersehen, weil sie eben so

groß sind. Dabei sind gerade die winzigen Sachen oft die wertvollsten, Edelsteine zum Beispiel. Oder eben Kindertheater, das mit dieser Perspektive arbeitet. Mir fallen die Geschichten mit Margit Gysins winzigen Figuren ein, ich denke an das Papiertheater oder an die Produktionen der Puppet Players, wo es immer wieder mal einen Perspektivenwechsel gibt von den großen Figuren zu ihren ganz winzigen Doppelgängern. All diesen Kindertheatererlebnissen gemeinsam ist, dass sie den Blick der Zuschauer schärfen, eben weil sie das Augenmerk auf das ganz Kleine richten.

Ein anderer wichtiger Aspekt, den alle Vorstellungen für das jüngste bosco-Publikum gemeinsam haben, ist die Poesie. Es werden Geschichten erzählt, die im Alltäglichen den Zauber der Poesie entdecken. Ein Meister hierin ist der Schweizer Kindertheatermacher Peter Rinderknecht. Aber auch andere können das, das Berliner Theater „In der Zitadelle“ zum Beispiel. Damit bewegt sich das Kindertheater im bosco mitten im gegenwärtigen europäischen Kindertheaterdiskurs, den eben diese beiden Aspekte prägen: Blickschärfung und Poesie. Und genau darum lebe ich hier, unter diesem Bühnenboden.“

Nun fragt Ihr Euch, wie der kleine Kobold mit der boscoroten Mütze in so wenig Zeichen so viel sagen kann. Nun, das ist eben das Koboldgeheimnis. Gebt zu: Einen roten Wackelpudding war das doch mindestens wert.

SABINE ZAPLIN



Peter Rinderknecht



Margit Gysin



Stefan Wilkening



Musikschule Gilching

26.07.2010
Gründung
des Vereins
bosco service team

05.08.2010
Umbau der Unterzüge
auf der Bühne
vom manuellen auf
elektrischen Betrieb



Die bar rosso vorher ...

... und nachher

AUSSTELLUNGEN – GLÜCKSMOMENTE

Zunächst waren die Präsentationsmöglichkeiten für Ausstellungen im bosco sehr beschränkt: Im Grunde boten sich nur drei Wände im boschetto dafür an, aber mit dem weiteren Fortschritt des Gebäudeausbaus konnten zusätzliche Flächen als Ausstellungsmöglichkeit genutzt werden. Sehr schnell war uns klar, dass wir uns inhaltlich und thematisch auf Bereiche konzentrieren wollten, die in Gauting – z.B. durch den Kunstverein im Rathaus – nicht abgedeckt wurden. Das waren Architektur, Fotografie, Plastiken und historische Themen. Was zunächst nach einem wilden Mix aussieht, ordnet sich in der Regel häufig thematisch durchaus anderen Veranstaltungen im Haus zu. Besonders intensiv hat sich der Schwerpunkt Fotografie entwickelt. Inzwischen haben wir eine so rege Nachfrage, das schon das komplette nächste Jahr abgedeckt und ausgebucht ist. Wir möchten natürlich Künstlern aus Gauting und der Region eine Möglichkeit bieten, ihre Arbeiten auszustellen, aber gleichzeitig auch hier das allgemeine Niveau des Hauses bewahren. Glücksmomente entstehen, wenn weltweit arbeitende Foto-Künstler wie Florian Holzherr, Rainer Viertlböck oder Christoph Brech bereit sind, im bosco ihre Arbeiten zu zeigen: Dann können sich Situationen entwickeln, in denen sich die verschiedenen Künste gegenseitig befruchten und diese „Frucht“ den bosco-Besuchern in den Schoß fällt.

HANS-GEORG KRAUSE



Ausstellung Florian Holzherr



Stefan Fichert

16.09.2010
Eröffnung
der
bar rosso



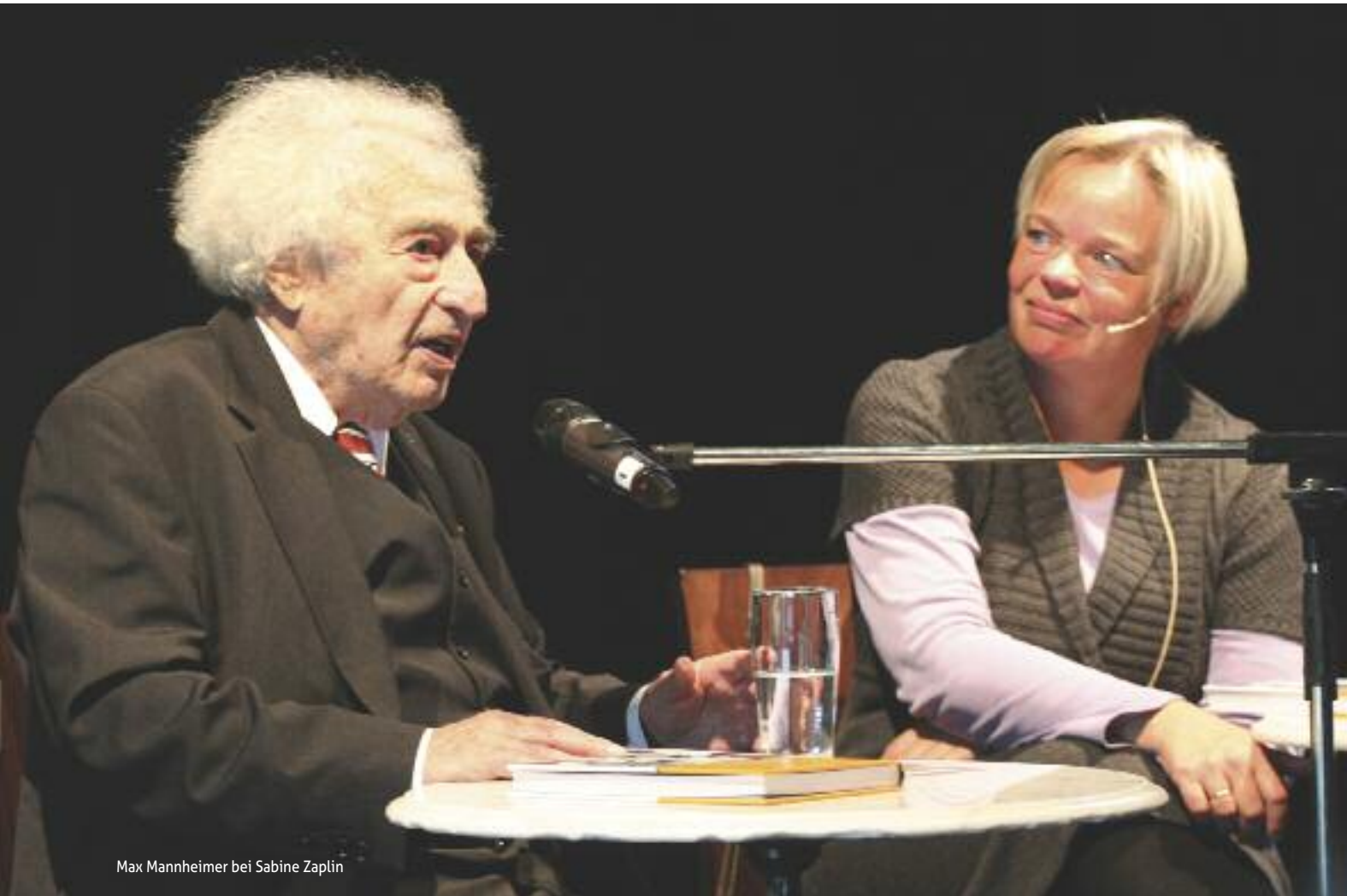
09/2010
Theaterforum
stellt die Einrichtung
für die bar rosso

11/2010
Akustikbeschichtung
für die
Trockenbauwände im
Foyer & boschetto

2011

02/2011
Die bar rosso
erhält eine Küche





Max Mannheimer bei Sabine Zaplin

TEE BEI SABINE – FRISCH AUFGEBRÜHT

Es war im Jahr 2009. „Rettet das Schlosscafé“, stand auf den Plakaten, die überall in Gauting aushingen. Vor einem dieser Plakate traf ich Hans-Georg Krause, und sofort waren wir mitten in einem lebhaften Gespräch darüber, wieviel Kulturräume diese Gemeinde braucht, wieviel Kultur sie überhaupt verträgt und verdient hat. „Lade Dir einen oder zwei Gäste ein und besprich das hier im bosco“, schlug Hans-Georg vor. Das war der Beginn von „Zum Tee bei Sabine“.

Mein erster Gast war die Gautinger Künstlerin Rosemarie Zacher. Ich erinnere mich, wie wir uns bei der Vorbereitung fragten, ob da überhaupt jemand kommen wird. Es kamen dann so viele, dass uns die Spucke wegzubleiben drohte. Zum Glück gab es den Tee, mit dem sich dies verhindern ließ. Rosemarie Zacher hatte eine Teekanne mitgebracht, die wie eine Überschrift auf dem Tisch thronte, und so ergab sich wie beim sprichwörtlichen Teekesselchen aus einem Wort gleich das andere, weitere Worte gesellten sich aus dem Publikum dazu, und schon waren wir mitten im schönsten Gespräch miteinander.

Der gute alte englische Brauch des „Five o'clock Tea“ hat seitdem einigen Gautinger Sonntagnachmittagen ein besonderes Gesicht

gegeben. In einer Kulturlandschaft wie diesem Würmufer ist das Gespräch darüber, was die Kunst macht, ohnehin zuhause, und so hat der für den Gast oder die Gäste reservierte Bistrotisch in der bar rosso schon manche Teekanne oder auch Teetasse gesehen. Von der aus dem Fluchtgepäck stammenden Tasse Ekkehard Knoblochs über die Tassenkanne von Barbara und Ingolf Turban bis zur Tasse mit Geschichte aus dem Bücherhaushalt Kirchheim. Beim frisch darin aufgebrühten Tee kam immer wieder ein anderer Gautinger Winkel mit all seinen darin verborgenen Erinnerungen und Zukunftsplänen mitten hinein ins bosco.

Von Beginn an waren die Tee-Gespräche von der Idee geprägt, den kulturellen Diskurs von der Straße hinein in den geschlossenen Raum zu holen, wo Ideen zueinanderfinden und – im besten Fall – bleiben. Ob das der Vorschlag einer Vernetzung aller Gautinger Kulturschaffenden ist oder der Wunsch nach einem neuen Konzertsaal: Einmal beim Tee ausgesprochen, beginnen diese Gedanken zwischen den Wänden des bosco zu leben, beginnen zu sprechen, zu laufen und finden ihren eigenen Weg wieder hinaus.

SABINE ZAPLIN

07/2011
Außenwärmedämmung
und neue Fenster
für die bar rosso



2012

28.02.2012
Einstimmiger Beschluss
durch den Gemeinderat:
Der Betreibervertrag geht vom
Theaterforum auf das
bosco service team über



Betreiber

04/2012
Abschluss der
Bodenarbeiten
im Gang zur
Künstlergarderobe
(Steinboden)

17.07.2012
Beschluss im Gemeinderat
zur Schaffung einer Stelle
für die Geschäftsführung
des bosco

2013

06/2013
Beginn der
Errichtung der
Außenanlagen
nach Plänen
von P. Kluska



Umbau Außenanlage



Neu gestaltete Außenanlage

LITERATUR & PHILOSOPHISCHES CAFE

Habe nun, ach! Philosophie, ... und leider auch Germanistik durchaus studiert, mit heißem Bemühn. Da steh' ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor!

Diese Erfahrung des Unzulänglichen und Unvollständigen – beide der vorgenannten Fakultäten blieben bei mir unvollendetes akademisches Brachland. Mag sein, dass dies mit ein Grund damals war, das Angebot von Hans-Georg Krause anzunehmen, die Literatur-Reihe im bosco zu betreuen. Vielleicht tat ich dies auch, um auf diese Weise jenen Themen zugeneigt zu bleiben und mich damit befassen zu können, ohne weiteres heißes akademisches Bemühn.

Gerd Holzheimer spielte und spielt in dieser Reihe eine zentrale Rolle. Eine der Kontinuität, aber natürlich nicht nur das. Dieses „literarische Fass ohne Boden“, Gerd Holzheimer möge mir dieses Bild verzeihen, ist ein sicherer Anker der Literatur im bosco. Jedes Jahr werden für fünf Veranstaltungen neue thematische Segel gehisst und dann geht es literarisch auf Reisen rund um die Welt. Sehr gerne denke ich an die lange Lesenacht mit Erzählungen aus 1001-Nacht zurück. Über neun Stunden lasen im Herbst 2013 SchauspielerInnen die Geschichten der Sheherazade. Bis zum Schluss weit nach Mitternacht blieben uns die ZuhörerInnen treu und wach. Sicher auch dank der lukullischen Stärkung mit persischen Gerichten und Getränken. Ein Fest der Literatur und der Sinne.

Die Versuche, mit Poetry Slams das Interesse am Umgang mit Sprache und am Sprechen zu wecken, waren leider nur vier Slams lang erfolgreich. Ähnlich erging es einem weiteren literarischen

Versuch, dem Bundesliteraturamt. Ein Lehrstück für mich, wie man offensichtlich am Publikumsgeschmack vorbei planen kann.

Dieses Jahr richten wir nun zum dritten Mal den Gautinger Literaturwettbewerb aus. Eine meiner Herzensangelegenheiten im Theaterforum. Heuer mit dem Titel „heim@suchen.de“.

Weiterhin will ich erinnern an das Lyrikprogramm mit Anton Leitner. Wir veranstalteten einen Lyrik-Abend zusammen mit ihm und Friedrich Ani und Nicola Bardola.

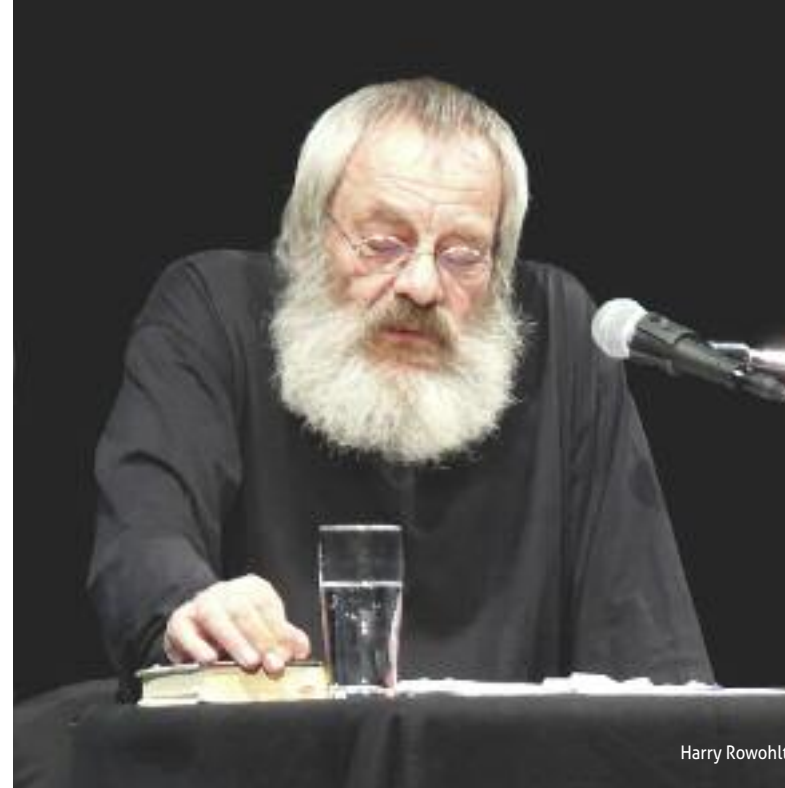
Im Rahmen des Kinderfrühlings gab es dann einen Vormittag mit der Dramatikerin und Jugendbuchpreisträgerin Anja Tuckermann, die Gautinger Schulkinder zu einer 'Gedichte-Werkstatt' eingeladen hatte.

Unvergesslich auch die Lesung mit dem einzigartigen und jüngst verstorbenen Harry Rowohlt, sowie der Abend mit großartiger Wortkultur und Satire von Roger Willemsen.

Und nun noch die Philosophie. Seit der Schließung des Schlosscafés gab es immer wieder Nachfragen, ob für die einst dort gehaltenen philosophischen Vorträge von Joachim Kunstmann das bosco nicht neue Heimat sein könnte. Diese Idee griff ich freudig auf, und so wandelt sich die bar rosso seit 2011 für mindestens vier Abende im Jahr zur Agora mit eifrigem Disput aller Anwesenden aus „Liebe zur Weisheit“.

Diese Reihe will nicht ausschließlich Heimat und Club der toten Dichter sein, sondern auch den lebenden Dichtern und Denkern, die mit Sprache zu spielen wissen und nicht zuletzt auch mit Zuspitzungen und Provokation unterhalten können, eine Bühne bieten.

WERNER GRUBAN



Harry Rowohlt



Roger Willemsen



Bettina Mittendorfer



Gerd Holzheimer

14.09.2013
Eröffnung des
Theaterplatzes



15.09.2013
Corinna Zuber
tritt die Stelle als
Leiterin des bosco an

2014

01.02.2014
Amelie Krause tritt die
Nachfolge von Corinna
Zuber als Leiterin des
bosco an





The Holmes Brothers



Quadro Nuevo



Koflgschroa

VIELKLANG – MIT LEIDENSCHAFT UND FEUER

Musik. Was wäre die Welt ohne Musik? Wie ich an anderer Stelle schon einmal einen großen Denker zitierte: Das Leben zumindest wäre ohne Musik ein Irrtum. So auch mein Credo. Nun kann man, und das wird ja immer noch getan, leidenschaftlich darüber streiten, ob neben klassischer, der E-Musik, auch die sogenannte U-Musik tatsächlich Musik (mit Anspruch) ist.

Für mich ist aller Klang und Ton, der Herz und Bauch erreicht und etwas in einem selbst zum Klingen bringt, Musik. Und dies ist auch mein Wunsch mit der Vielklang-Reihe: MusikerInnen einzuladen, die mit Leidenschaft und Feuer ihre Musik und die damit verbundene Begeisterung an ihr Publikum weitergeben möchten und können. Entsprechend meinen eigenen Neigungen ist das musikalische Spektrum recht groß und lässt eigentlich auch nichts von dem aus, was da gerade so musikmachend meine Aufmerksamkeit erreicht. Dies zeigt auch das bisherige Vielklang-Programm z.B. mit Double Drums, Holmes Brothers, Hasemanns Töchter u.v.m. Und dies wird auch mit den kommenden Acts deutlich so u.a. mit Rainer von Vielen, Chansonedde usw.

Für mich interessant ist es festzustellen, dass auch das „ältere“ Publikum, das ich, nun sagen wir mal nicht als erste Zielgruppe bei meiner Programmzusammenstellung im Auge hatte, begeistert dieses musikalische Angebot annimmt. Das freut mich besonders. So werden auch hier bestehende Klischees aufgebrochen und es stimmt mich zuversichtlich. Andererseits ist es auch schön, dass wir insgesamt den Altersdurchschnitt unseres Publikums mit der Vielklang-Reihe etwas senken konnten und so manche Jugendliche das erste Mal feststellen konnten, dass es in Gauting

so etwas wie eine coole Location mit endkrasser Mucke gibt, (will heißen, das bosco ist auch für die jüngere Generation ein trefflicher Ort mit durchaus ansprechendem musikalischem Programm). Deshalb, vielleicht und zugegebenermaßen etwas anbiedernd, eine Einladung gerichtet an ein Publikum, das noch etwas unterrepräsentiert ist bei uns: Ey digger, was guckst du, gehst du bosco?

WERNER GRUBAN



Hasemanns Töchter

03/2014
Start
der Spendenaktion
für neue Stühle
im bosco

09/2014
Benefizkonzert
für neue Stühle
mit Julia Fischer &
Daniel Müller Schott



10/2014
Benefizkonzert
für neue Stühle
mit Ingolf Turban
& Ani Takidze

12/2014
Lieferung der
neuen Stühle



FILM – IM KINO VERPASST

Manche Geschichten finden ihren Anfang erst, wenn sie zu Ende erzählt sind: Als im Jahr 2012 das Gautinger Filmcasino zumachte, schien das Kapitel Kino in dem Ort an der Würm zunächst geschlossen. „Oder machen wir einfach hier selber ein Kino?“ überlegten wir bei einer Teamsitzung im bosco. Viel zu viel Arbeit, viel zu viele Schwierigkeiten, viel zu teuer, lauteten die Gegenargumente, doch der Gedanke hatte sich schon längst in den Hinterköpfen festgehakt und eroberte sich die freien Dienstage im dichten bosco-Programm.

„Film im bosco“ ist das bisher jüngste Kind der großen Spielplanfamilie. Es ist gerade mal zwei Jahre alt, hat gerade erst laufen gelernt, ist äußerlich noch zart und leise, sein Freundeskreis noch klein. Das liegt an seinem Charakter: Dieses Kind interessiert sich für das Besondere. Gern geht es den Dingen auf den Grund, betrachtet beispielsweise das Thema „Familie“ oder das Thema „Heimat“ in gleich drei Filmen, die es sich nacheinander vornimmt. Manchmal mag es einfach nur Spaß haben mit Komödien, die vielen Spaß machen. Dann wieder sucht es nach dem allzu rasch aus den Kinospieldiplomen Verdrängten und zeigt Filme unter dem Motto „Im Kino verpasst“. Eines aber konnte es von Anfang an: Geschichten erzählen.

Mit seinen Geschwistern verträgt sich „Film im bosco“ sehr gut. Es besitzt viele Gemeinsamkeiten mit der großen Schwester „Schauspiel“, hat wie diese eine Schwäche für das Dramatische. Oft lacht es zusammen mit dem großen Bruder „Kabarett“ – mit diesem teilt es das Gespür für die schrägen Momente. Aber auch bei den anderen Geschwistern sind die Familienähnlichkeiten unübersehbar. So können gemeinsame Aktivitäten wie beispielsweise die Erkundung der unbekannteren Insel „Utopie“, die gleich in den ersten Lebenswochen von „Film im bosco“ stattfand, bedenkenlos unternommen werden.

„Film im bosco“ hat noch viele unentdeckte Seiten. In den Einführungen vor dem Film versuchen wir, diese zu offenbaren. Es sind die Hintergründe, die Geschichten neben den Filmgeschichten, die uns interessieren. Was sind die Interessen der großen Studios und Verleiher? Warum liegen viele Drehbücher so lange in den Schubladen? Welche Anekdoten ranken sich rund um die Dreharbeiten? Und was ist eigentlich eine „Shining-Fahrt“?

Unser Kind gedeiht und buhlt genauso sehr um Aufmerksamkeit wie jedes Kind. Aber die hat es auch dringend nötig. In jeder Hinsicht.

SABINE ZAPLIN

GLOSSEN AUS DEM BOSCO

WIE DARF ICH SIE ANSPRECHEN?

Früher war beim Theaterforum alles einfacher, da fanden alle Veranstaltungen in der Hauptschule statt und alle kannten sich schon aus der eigenen Schulzeit oder durch die Fahrgemeinschaft in den Kindergarten. Das Du war allgemein üblich. Nicht geduzt werden durften der Schulleiter, der Bürgermeister und der Pfarrer. So war es auch noch nach dem Umzug ins bosco, auch wenn der Mitarbeiterkreis durch Helfer für Umbau und Beleuchtung schon größer wurde. Man kannte sich noch nicht und mit einem einfachen Hallo war alles gesagt. Anders wurde es erst mit zunehmendem Baufortschritt. Plötzlich waren freundliche erwachsene Damen im Büro, junge Damen und Herren an der Garderobe und hinter der Theke. Gleichzeitig fanden sich alle Uraltkollegen im Vorstand wieder. War jetzt eine neue Hierarchie entstanden, waren wir jetzt Vorgesetzte oder Respektspersonen? Wie sollte man sie ansprechen und sich ansprechen lassen? Durch das Berufsleben war man eigentlich gewohnt, junge Leute ebenso zu respektieren und mit Sie anzureden. Man wollte sich abheben von allen Anglizismen, jeden Mitmenschen nur zu duzen. Auch waren wir keine Skischule, wo jeder Anfänger gnadenlos mit dem Vornamen angesprochen wird. Doch schon nach kurzem Überlegen merkt man, dass dieser strikte Weg, die zwei Gruppen beizubehalten, für das Betriebsklima nicht gut sein kann. Das Du für alle in der Mannschaft ist doch anzustreben. Zu Hause ist man allerdings eine Erklärung schuldig, wenn man so nebenbei erzählt, dass man gestern eine Franziska kennengelernt hat oder gar einen Franz. Das Theaterforum macht es möglich, und das bosco ist der Rahmen dafür. Dann kann jeder erzählen, dass man den

Sig kennengelernt hat. Und darauf freu ich mich schon.

SIEGFRIED BARTEL

ZWEI EPISODEN AUS 10 JAHREN KLASSIK IM BOSCO

Zwei Geigengiganten treffen sich im bosco. Bei einem Duo-Abend mit Renaud Capuçon und Frank Braley geleitete ich in der Pause Julia Fischer – die Konzertbesucherin war – in das Künstlerzimmer. Beim Eintreten ruft Renaud Capuçon Julia Fischer auf Deutsch entgegen: „Hast du nichts Besseres zu tun, als uns zwei Franzosen anzuhören?“

Was passiert, wenn ein Konzert fast ausfallen muss? Es war im Winter und Renaud Capuçon konnte in Paris die Mittagsmaschine wegen Schneefalls nicht wie geplant nehmen. Es kam dann später die Nachricht, dass die Maschine um 17.30 Uhr in Paris doch noch gestartet ist – ich hatte schon einen Text bezüglich eines möglichen Ausfalls vorbereitet. Renaud Capuçon kam dann tatsächlich kurz vor Konzertbeginn im bosco an und hat im Straßenanzug ohne Probe ein wunderbares Konzert gespielt, ohne dass das Publikum etwas gemerkt hat.

RAINER A. KÖHLER

DER LETZTE GAST

Bosco, das ist für mich der Moment so gegen kurz nach acht, wenn unten die Eingangshalle schon leer ist, ich mit dem Block unterm Arm und dem Kritikerstift im Anschlag die Treppe hinaufstürze und oben im leeren Foyer Hans-Georg Krause mich grinsend empfängt mit den Worten „Dann können wir ja jetzt anfangen!“

SABINE ZAPLIN

2015

Ein besonderer Dank geht an die 74 aktiven und ehemaligen bosco-MitarbeiterInnen, die maßgeblich für den Erfolg des Hauses verantwortlich sind



bosco Team Januar 2015

IMPRESSUM

Herausgeber bosco service team

Vorsitzender Thomas Hilker

Leitung des bosco Amelie Krause

Veranstaltungsfotos Werner Gruban, Hans-Georg Krause

Gestaltung majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck Miraprint Beiner KG, Gauting

Theaterbüro Oberer Kirchenweg 1 · 82131 Gauting

Telefon: 089 - 45238580 · Fax: 089 - 45238589

info@bosco-gauting.de · www.bosco-gauting.de

DAS BOSCO BEDEUTET FÜR MICH...

Das haben wir Besucher, Wegbegleiter und Mitarbeiter gefragt.

Familie, Lachen, Lebensgefühl, Austausch, Ideen, Neustart, Veränderungen, Wohlfühlen, Umbauten, Erfahrungen, Wärme, Herzlichkeit, Spannung, Kultur, Esprit.

Weltniveau – so nah.

Das kulturelle Herz Gautings.

Im bosco da samma dahoam!

Zentrum in der Heimat!

Ich brauche nur einzutreten und werde empfangen von einem großartigen und vielfältigen Programm eines herzlichen und kreativen Teams.

Wunderbares Ambiente.

Freiraum, Genussraum, Erlebnisraum.

Ein Kulturzentrum, wo man fast alles finden kann.

Kulturgenuss auf höchstem Niveau – und das in Gauting.

Mitten im Ort ist es eine Begegnungsstätte, die ich zu Fuß erreichen kann und wo ich mich wohlfühle.

Gemeinschaft. Die Gemeinschaft aller Generationen.

Gauting mit bosco, ja, das ist wie ein Haus in den Bergen mit Blick aufs Meer!

Hier wird nicht nur Geist in die Vorstadt gepumpt, sondern auch Heimat gestaltet.

Das Alte mit dem Neuen zu verbinden, das ist perfekt gelungen.

Einwandfreies Arbeitsklima und eine tolle, liebevolle Zusammenarbeit im Team.

Dort gibt's Anregungen, Aufregungen, Literarisches, Musikalisches, Jazziges, Fetziges, Skurriles, Doppelbödiges, Scharfes, Eckiges, Sperriges, Närrisches, Philosophisches... und dazu immer vertraute Menschen, ein Lächeln, einen Blick, eine Geste, einen Gruß, ein Gespräch!

Meetingpoint für Familie, Freunde, Gleichgesinnte – ein W„Ort“: b o s c o

Ort der Begegnung und des gemütlichen Beisammenseins... ein wahres Kleinod!

Es ist schön, ein Teil von dem allem zu sein! Auch als Angestellter hat die Arbeit dort für mich nichts mit Arbeit zu tun!

Gauting ohne bosco? ... Unser Gauting schliefe sanft in Moll, doch die fröhlichen Klänge in Dur – gerade die, sie fehlten uns sehr.



DOMIZILE REISEN
LUXUS · DESIGN · LEBENSART

Seit 30 Jahren Ihr Spezialist
für traumhafte Ferienvillen, exklusive Kreuzfahrten, Yachtcharter
und individuelles Urlaubsdesign nach Ihren persönlichen Wünschen

